Textimpuls zum Thema

Tierethik

1. Bitte lesen Sie folgenden Text der Enzyklika »Laudato si'« zunächst durch:

- Die Nummern **LS 89**, **92** und **130**.

89. Die Geschöpfe dieser Welt können nicht als ein herrenloses Gut betrachtet werden: Alles ist dein Eigentum, Herr, du Freund des Lebens (vgl. *Weish* 11,26). Das gibt Anlass zu der Überzeugung, dass sämtliche Geschöpfe des Universums, da sie von ein und demselben Vater erschaffen wurden, durch unsichtbare Bande verbunden sind und wir alle miteinander eine Art universale Familie bilden, eine sublime Gemeinschaft, die uns zu einem heiligen, liebevollen und demütigen Respekt bewegt. Ich möchte daran erinnern, dass „Gott uns so eng mit der Welt, die uns umgibt, verbunden [hat], dass die Desertifikation des Bodens so etwas wie eine Krankheit für jeden Einzelnen ist, und wir […] das Aussterben einer Art beklagen [können], als wäre es eine Verstümmelung".[67]

[67] Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium* (24. November 2013), 215: *AAS* 105 (2013), S. 1109.

92. Wenn andererseits das Herz wirklich offen ist für eine universale Gemeinschaft, dann ist nichts und niemand aus dieser Geschwisterlichkeit ausgeschlossen. Folglich ist es auch wahr, dass die Gleichgültigkeit oder die Grausamkeit gegenüber den anderen Geschöpfen dieser Welt sich letztlich immer irgendwie auf die Weise übertragen, wie wir die anderen Menschen behandeln. Das Herz ist nur eines, und die gleiche Erbärmlichkeit, die dazu führt, ein Tier zu misshandeln, zeigt sich unverzüglich auch in der Beziehung zu anderen Menschen. Jegliche Grausamkeit gegenüber irgendeinem Geschöpf „widerspricht der Würde des Menschen".[69] Wir können uns nicht als große Liebende betrachten, wenn wir irgendeinen Teil der Wirklichkeit aus unseren Interessen ausschließen. „Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung sind drei absolut miteinander verbundene Themen, die nicht getrennt und einzeln behandelt werden können, ohne erneut in Reduktionismus zu fallen."[70] Alles ist aufeinander bezogen, und alle Menschen sind als Brüder und Schwestern gemeinsam auf einer wunderbaren Pilgerschaft, miteinander verflochten durch die Liebe, die Gott für jedes seiner Geschöpfe hegt und die uns auch in zärtlicher Liebe mit „Bruder Sonne", „Schwester Mond", Bruder Fluss und Mutter Erde vereint.

[69] Katechismus der Katholischen Kirche, 2418.

[70] Konferenz des Dominikanischen Episkopats, Carta pastoral sobre la relación del hombre con la naturaleza (21. Januar 1987).

130. In der philosophischen und theologischen Sicht der Schöpfung, die ich darzulegen versucht habe, wird klar, dass die menschliche Person mit der Besonderheit ihrer Vernunft und ihrer Wissenschaft nicht ein äußerer Faktor ist, der völlig ausgeschlossen werden darf. Obschon der Mensch in die Pflanzen- und Tierwelt eingreifen und sich ihrer bedienen kann, wenn es für sein Leben notwendig ist, lehrt der *Katechismus*, dass Tierversuche nur dann legitim sind, „wenn sie in vernünftigen Grenzen bleiben und dazu beitragen, menschliches Leben zu heilen und zu retten“.[106] Er erinnert mit Nachdruck daran, dass die menschliche Macht Grenzen hat: „Es widerspricht der Würde des Menschen, Tiere nutzlos leiden zu lassen und zu töten.“[107] Jede Nutzung und jedes Experiment „verlangt Ehrfurcht vor der Unversehrtheit der Schöpfung“.[108]

[106] Katechismus der Katholischen Kirche, 2417.

[107] Ebd., 2418.

[108] Ebd., 2415.

Worterklärungen:

- **Sublime Gemeinschaft** könnte auch als erhabene oder höhere Gemeinschaft bezeichnet werden, die jedoch oft nur mit Feinsinnigkeit erkennbar ist.
- **Desertifikation** bezeichnet eine Wüstenbildung.
- **Reduktionismus** bedeutet, dass nicht das Ganze in den Blick genommen wird, sondern dass der Fokus sich auf Einzelelemente reduziert und diese überbetont werden

2. Beantworten Sie folgende Fragen:

- Welches Thema behandelt der Text?
- Was im Text könnte bei Menschen oder in der Gesellschaft Anstoß erregen?
- Wo könnten sich Anknüpfungspunkte für unseren Alltag ergeben?

3. Besprechen Sie gemeinsam die Ergebnisse.

Viel Freude mit der Enzyklika!